

Ägyptische Kommission

Ausgrabungen in Auaris/Tell el-Dabʿa

Die gemeinsam mit dem Österreichischen Archäologischen Institut und der Universität Wien stattfindenden zwei Grabungskampagnen in Auaris/Tell el-Dabʿa stellen auch weiterhin einen Hauptpunkt der Forschungstätigkeit der Ägyptischen Kommission dar. Für die folgenden Jahre stehen weitere Untersuchungen des Palastbezirkes der 18. Dynastie und insbesondere des im Jahr 2000 entdeckten Hauptpalastes der Hyksos, sowie des Stadtareals auf dem Programm. Darüber hinaus ist geplant, die geophysikalische Erkundung des gesamten Areals fortzuführen. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Aufarbeitung des keramischen Materials, um die Phasen der Paläste datieren zu können und um die Grundlage für chronologische Auswertungen zu erweitern. Auch die Forschungen an den in großer Zahl aufgefundenen minoischen Fresken werden verstärkt fortgesetzt.

Sonderforschungsbereich (SFB) „Synchronization of Civilizations of the Eastern Mediterranean in the Second Millennium B.C.“ (SCIEM 2000)
<http://www.nhm-wien.ac.at/sciem2000/>

Im März des Jahres 1999 konnte der Sonderforschungsbereich SCIEM 2000 offiziell beginnen. Dieser hat die Aufgabe, die derzeit beträchtlich divergierenden chronologischen Schemata im östlichen Mittelmeerraum in einen gemeinsamen Rahmen zu bringen. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit zahlreicher in- und ausländischer Institutionen durch geistes- und naturwissenschaftliche Methoden.

Ein wichtiger Punkt wird in den Jahren 2001–2005, neben der erfolgreichen Weiterführung der Stammprojekte, die Initiierung von Parallelprojekten für den Raum Kleinasien und Syrien sein.

Weiters sollen die Aufschlüsse aus Ägypten den archäologischen Kontexten aus Israel/Palästina gegenüber gestellt werden. Insbesondere in der Mittleren Bronzezeit kam es in diesem Gebiet entlang der Küstenebene, aber auch im Jordantal zu starken Siedlungsaktivitäten und zu einer sozialen, kulturellen und ökonomischen Integration dieser Region in den östlichen Mittelmeerraum.

Eine Schlüsselstellung werden dabei die Grabungen in Tell el-ʿAjjul in Palästina einnehmen. Bei Tell el-ʿAjjul, im Gazastreifen gelegen, handelt es sich um den größten südpalästinischen Siedlungs- und Grab-

hügel aus der Bronzezeit (2. Jahrtausend v. Chr.) und den nachfolgenden Perioden. Eine Untersuchung der Stadt und ihrer internationalen Verbindungen ist von großer Bedeutung, um das in Tell el-ʿAjjul gefundene importierte Material mit relevanten Funden aus Ägypten, Zypern, Kreta, Syrien und anderen Plätzen in der Levante synchronisieren zu können. Im Rahmen dieses Projekts bietet sich für Österreich auch die Chance eine Vorreiterrolle in der Zusammenarbeit mit palästinensischen Kollegen einnehmen zu können.

Ein weiteres Projekt, das dem SFB dient, befasst sich mit Untersuchungen zur Chronologie der Frühphase der mittleren Bronzezeit-Kultur Palästinas.

Kulturkontakt und Innovation

Dieses interdisziplinäre und internationale Projekt sieht eine Zusammenarbeit zwischen österreichischen Forschern mit der Universität Warschau und den israelischen Hochschulen, insbesondere mit der Hebräischen Universität in Jerusalem vor.

In Ägypten ist seit dem Einsetzen des Neuen Reiches (ca. 1540–1070 v. Chr.) in allen Sparten der altägyptischen Kultur (Sprache, Literatur, Kunst, Technologie, Religion) eine Innovation feststellbar. Unter Einbeziehung von in verschiedenen Gebieten tätigen Wissenschaftlern soll untersucht werden, ob diese Innovationen, die für das ägyptische große Neue Reich von Tuthmosis III. bis in die Zeit der Ramessiden so bestimmend werden sollten, durch die Fremdherrschaft der Hyksos verursacht wurden, oder ob diese Neuerungen durch den Kontakt Ägyptens mit Vorderasien nachher, zur Zeit der großen Raumgewinne Ägyptens in Syrien und Palästina für die ägyptische Kultur bestimmend wurden.

Weitere Projekte beschäftigen sich mit der epigraphischen Aufnahme des ptolemäischen Tempels von Philae sowie mit der Aufarbeitung der, während der Rettungskampagne der UNESCO aufgenommenen Felsbilder aus Nubien.

Mykenische Kommission

Die Mykenische Kommission betreibt Forschungen auf dem Gebiet der Ur- und Frühgeschichte Griechenlands, der ersten europäischen Hochkulturen des minoischen Kretas und des mykenischen Griechenlands einschließlich der Erforschung der Linear B-Texte, sowie der nachmykenischen so genannte „Dunklen Jahrhunderte“ Griechenlands bis auf das Zeitalter Homers. Da diese Bereiche universitär

in Wien nicht mehr systematisch betreut werden, übernimmt die Kommission in zunehmendem Maße die Rolle eines Wiener Forschungszentrums für Mykenologie. Die Hauptzielrichtung der Forschungsarbeit der Kommission dient dem intradisziplinären Charakter dieses jungen altertumswissenschaftlichen Faches, indem sie archäologische, althistorische und indogermanistisch/philologische Projekte durchführt.

Priorität in den Forschungsprogrammaussagen hat die Auswertung der archäologischen und sprachlichen Quellen im Hinblick auf technologische, politische, gesellschaftliche, ökonomische und allgemein historische Entwicklungen der frühen Kulturen Griechenlands und des östlichen Mittelmeerraums. Im Einklang mit neueren Tendenzen der frühgriechischen Forschung richtet die Forschungsarbeit der Kommission ihr Augenmerk weiters auf die Wirkungsgeschichte der frühen Kulturen Griechenlands und besonders der minoischen und mykenischen Hochkultur in der Kultur der klassischen Antike und darüber hinaus in der gesamteuropäischen Kulturentwicklung (Stichworte: Ägäis und Abendland, Kontinuitätsfragen, Europäisches Kulturerbe).

Ägäische Frühzeit

Besonders ist auf den monographischen Fund- und Forschungsbericht „Ägäische Frühzeit“ hinzuweisen, in dessen fünf Bänden der ersten, 1983 abgeschlossenen Serie noch die Information über laufende Ausgrabungen und deren Ergebnisse überwog. Die zweite, derzeit in Arbeit befindliche Serie bietet der internationalen Fachwelt darüber hinaus eine umfassende und analytische Darstellung des gesamten aktuellen Forschungsstands und seiner neueren Tendenzen, der offenen Fragen und ungelösten Problemen des Entwicklungsgangs der einzelnen Epochen der griechischen Ur- und Frühgeschichte und der modernen methodischen Annäherungen an diese Probleme. Ebenso wird nun nicht mehr ausgewählte Literatur zu einzelnen Themen, sondern eine umfassende Bibliographie der gesamten internationalen Publikationstätigkeit vorgelegt. Im Laufe des Planungszeitraums werden die Bände II (Frühbronzezeit) und V (nachpalatiale mykenische Periode SH III C) fertiggestellt sowie mit den Arbeiten an den Bänden III (Mittelbronzezeit) und IV (mykenische Periode bis 1200 v. Chr.) begonnen.

Synchronization of Civilizations of the Eastern Mediterranean in the Second Millennium B.C. (SCIEM 2000)

Am Sonderforschungsbereich SCIEM 2000 ist die Kommission mit dem Teilprojekt „The End of Mycenaean Culture“ beteiligt. Im Rahmen dieses Projekts sollen die Chronologie der nachpalatiale Phase Späthelladisch III C geklärt und weiters die österreichischen Ausgrabungen auf der mykenischen Akropolis von Aigeira (Achaia) publiziert werden:

Aigeira, Band IV (prähistorische und handgemachte Keramik der mykenischen Siedlungsperiode, Mattenabdrücke auf spätneolithischen Gefäßen, Kleinfunde, Klingen aus Obsidian und Feuerstein, Tierknochen, petrographische Keramikanalysen).

Frühgriechische Staats- und Sozialkunde

Dieses Projekt widmet sich neben der Auswertung der frühgriechischen archäologischen und schriftlichen Quellen von der mykenischen Palastzeit bis zu den Homerischen Epen auch Fragestellungen über die Position der minoischen und mykenischen Hochkulturen innerhalb der Entwicklung der griechischen Staats- und Herrschaftsformen und im Milieu der zeitgleichen Kulturen des Vorderen Orients, aber auch der Stellung der verschiedenen frühgriechischen Systeme im Rahmen einer allgemeinen Typologie von Staats- und Herrschaftsformen.

Weitere Forschungsvorhaben der Mykenischen Kommission 2001–2005: „Die Dunklen Jahrhunderte Griechenlands“, „Zentrum und Peripherie: Rand- und Grenzgebiete der mykenischen Kultur“, „Mykene und Homer“, „Hethiter und Achäer: Die Ahhijawa-Urkunden, Band I“ sowie ein Projekt über die Od-Serie der Linear B-Texte von Knossos.

Institut für Kulturgeschichte der Antike

Im Zentrum der Aufgaben des neu gegründeten Instituts, das aus der Forschungsstelle für Archäologie hervorgegangen ist, stehen nicht Akte der primären Quellenschöpfung durch Ausgrabung, sondern eine breit angelegte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit kulturhistorischen Fragestellungen innerhalb der Archäologie. Insbesondere geht es um die Auswertung und Publikation von zusammenhängenden archäologischen Befunden und Grabungsergebnissen bedeutender archäologischer Unternehmungen im In- und Ausland, in welchen die ÖAW vor allem in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Archäologischen Institut seit über 100 Jahren engagiert ist. Hier sind in erster Linie die Forschungen zu Ephesos und Carnuntum zu nennen.

Forschungen in Ephesos

Der künftige Forschungsschwerpunkt liegt in der übergreifenden Bearbeitung aller Wandmalereien, Marmorwandausstattungen und Mosaiken der Hanghäuser sowie auf der wirtschaftsgeschichtlichen Auswertung des keramischen Fundmaterials. Dazu gehören weiters auch Fragestellungen zu Naturkatastrophen in der Antike und deren Nachweis aus archäologischen Befunden, ferner weiterführende wirtschaftsgeschichtliche Themen am Beispiel der Funktionen einer antiken Großstadt im Spannungsfeld zwischen Konsum- und Produktionsverhalten der Gesellschaft. Nicht zuletzt steht schließlich die Bearbeitung kunsthistorisch bedeutender Fundgattungen, wie zum Beispiel ephesischer

Skulpturen und Terrakotten und anderer Gegenstände des gehobenen Bedarfs einer Luxusgesellschaft, mit all den differenzierten Aussagemöglichkeiten zur Entwicklung von Kunstlandschaften und ihrem Regionalstil.

Daneben laufen im Bereich der Kuretenstraße, der Hauptverkehrsader und innerstädtischen Prozessionsstraße von Ephesos, die bauhistorischen Untersuchungen weiter. Ziel sind die Rekonstruktion der Bauphasen der Gesamtstraße und der an ihr gelegenen Einzelmonumente sowie damit verbundene Aussagen zur Entwicklung des Stadtbildes.

Gemeinsam mit dem Kunsthistorischen Museum wird an der Publikation des „Parthermonuments“ gearbeitet.

Die Forschungen zum spätantiken und frühchristlichen Ephesos konzentrieren sich auf die Beschäftigung mit dem so genannten Lukasgrab, einem kaiserzeitlichen Rundbau, der später in eine Kirche umgebaut wurde, und die kunsthistorische und ikonographische Bearbeitung der so genannten Paulusgrotte mit neuentdeckten Wandmalereien aus dem 4. bis 7. Jahrhundert und zahlreichen Ritzinschriften.

Durch die neu begonnenen Projekte „Belevi“ und „Ayasuluk“ hat sich eine deutliche Verbreiterung der Forschungsaktivitäten in Ephesos ergeben.

Das Forschungsprojekt zum Grabmal von Belevi widmet sich nicht nur dem Monument selbst, sondern auch dem hellenistischen Herrscherkult in all seinen Belangen. Es ist eingebettet in eine größere Fragestellung zur Entwicklung der Bauornamentik und Bautechnik und lässt die gültige Lösung lang diskutierter Probleme erwarten.

Die Bearbeitung der historischen Topographie von Ayasuluk hat die Erforschung der kulturhistorisch relevanten Entwicklung der Region um Ephesos in der selçukisch-osmanischen Zeit und insbesondere des Fürstentums der Aydınoğlu zum Ziel. Die topographische Aufnahme vor Ort zum Baualterplan ist schon sehr weit gediehen, unter den bauhistorischen und archäologischen Untersuchungen von Einzelmonumenten liegen zurzeit die Arbeiten am Isa Bey Hamam im Schwerpunkt des Interesses und werden in den nächsten Jahren auf das Hamam 3 ausgedehnt.

Neben der Bestandsicherung der Monumente und ihrer wissenschaftlichen Einordnung geht es auch um das Studium der historischen Quellen zur Topographie und zu den wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen von Ayasuluk mit den europäischen Machtzentren im westlichen Mittelmeer, vor allem zu Venedig und Genua. Schließlich stehen auch die Publikation des 1999 gefundenen Münzschatzes aus der Zeit des Isa Bey und die Erstellung eines Corpus der selçukisch-osmanischen Grabsteine auf dem Programm.

Forschungen zum römischen Limes in Österreich

Auch hier wird analog zur Situation in Ephesos die Aufarbeitung von „Altbeständen“ aus den Carnuntiner Grabungen der Jahre 1968–77 im Legionslager

und der Jahre 1978–91 auf den Mühläckern im Bereich der *canabae legionis* ins Zentrum der Arbeiten gestellt und deren Abschluss angestrebt.

Die Bearbeitung des Legionslagers beschäftigt sich vor allem mit Aspekten zur Militärgeschichte und Militärarchitektur. Bei dem wieder aufgenommenen Projekt „Mühläcker“ sind im ersten Teil, der sich mit der Publikation des Tempelbezirkes der orientalischen Gottheiten in Carnuntum auseinandersetzt, neue Erkenntnisse zur römischen Religionsgeschichte zu erwarten. Auf Grundlage der Vorarbeiten des Jahres 2000 und der Neuorganisation der Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Archäologischen Institut sollen erste publikationsreife Ergebnisse 2003/4 vorliegen.

Im Anschluss daran ist beabsichtigt, durch die Auswertung von Archivmaterial und Altfunden sowie von umfassend geplanten Prospektionen die Besiedlung des ländlichen Raumes im Hinterland der römischen Provinzhauptstadt Carnuntum zu erforschen. Dies lässt sich im Bereich der Mühläcker mit der Bearbeitung der Canabae-Verbauung verbinden.

Vorgesehen ist weiters die Aufnahme neuer Aktivitäten in das Programm des Instituts: Das „Instrumentum domesticum Austriae Romanae“ – Römische Kleininschriften aus Österreich. Dieses Projekt hat bisher ca. 15.000 *Instrumenta* erarbeitet und könnte über ein neu zu errichtendes Archiv an der ÖAW weitergeführt werden. Ein Konzept liegt vor.

Der im Sommer 2000 gefundene Münzschatz von Beçin (Bezirk Mugla, Türkei) mit etwa 60.000 osmanischen Silbermünzen aus der Zeit um 1600 enthält auch mehr als 800 österreichische, spanische und polnische Prägungen. Deshalb wird angestrebt, dass dieser einmalige historische Fund gemeinsam mit dem Ausgräber sowie in Zusammenarbeit mit der Türkischen Akademie der Wissenschaften, der Numismatischen Kommission der ÖAW und dem Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums Wien konserviert, dokumentiert und zur Publikation gebracht wird. Die Arbeiten könnten im Herbst 2001 begonnen werden.

Numismatische Kommission

Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich (FMRÖ)

Fundmünzenprojekte zählen seit langem zu einem Hauptarbeitsgebiet der numismatischen Forschung in ganz Europa. Dabei geht es einerseits um die Katalogisierung aller greifbaren Münzfunde einer bestimmten Region innerhalb eines bestimmten Zeitabschnitts und andererseits um eine entsprechende Auswertung des katalogisierten Materials in Hinblick auf seine historische, numismatische, archäologische sowie wirtschafts- und sozialgeschichtliche Aussagekraft. Die Münze wird hier nicht nur als solche betrachtet sondern in ihrer Funktion und in ihrem Vorkommen in Raum und Zeit. Darüber hinaus haben die Projekte auch eine eminent denkmalpflegerische Komponente.

Der Schwerpunkt der Kommissionsarbeit liegt derzeit auf dem „Münzprojekt Carnuntum“, das gemeinsam mit dem Land Niederösterreich durchgeführt wird und sich die Erfassung, Dokumentation und wissenschaftliche Auswertung der über 40.000 Fundmünzen aus der Sammlung des Museums Carnuntinum in Bad Deutsch-Altenburg zum Ziele setzt. Die Aufnahme des Materials soll 2002, die wissenschaftliche Auswertung 2004 abgeschlossen werden. Hinzu treten die Fundmünzen der „Grabung Mühläcker“, die im Rahmen des vom Institut für Kulturgeschichte der Antike der ÖAW durchgeführten Projekts „Tempelbezirk-Canabae Carnuntum“ bearbeitet werden. Parallel dazu läuft das „Münzprojekt Steiermark“, das sich mit der Aufarbeitung der römischen Fundmünzen der Steiermark befasst und in Zusammenarbeit mit dem Grazer Joanneum durchgeführt wird. Auch dieses Projekt soll im Planungszeitraum abgeschlossen werden. Weiters steht die Bearbeitung der Fundmünzen aus Ovilava/Wels vor der Fertigstellung.

Alle Fundmünzen werden in einer neu entwickelten Datenbank gespeichert und sollen sowohl auf CD-ROM als auch via Internet zur Verfügung gestellt werden.

Moneta Imperii Romani (MIR)

Dieses Forschungsvorhaben erfasst mit dem Anspruch auf Vollständigkeit die in den reichsrömischen Münzstätten herausgegebenen Münztypen und Nominalien der römischen Kaiserzeit in monographischen Abhandlungen. Dabei wird versucht, den Emissionszusammenhang der Münzen zu rekonstruieren, d. h. die Münztypen werden in ihren sachlichen und chronologischen, wirtschaftlichen wie thematischen Kontext gestellt. Diese Anordnung ermöglicht nicht nur die Einbindung aus sich selbst heraus schwer datierbarer Münzen, sondern der Emissionszusammenhang bereitet das Münzmaterial zugleich in optimaler Form für weiterführende Fragestellungen benachbarter Wissenschaftsdisziplinen auf.

2001 wird mit den Arbeiten zur Prägestruktur des römischen Kaisers Trajan (98–117) begonnen. Die Untersuchungen zur Münzprägung Trajans schließen mit dem Beginn des 2. Jahrhunderts innerhalb der Reihe MIR nicht nur eine wichtige chronologische Lücke, sondern mit der beabsichtigten stärkeren Akzentuierung finanzwirtschaftlicher Aspekte wird die inhaltliche Schwerpunktsetzung sinnvoll fortgesetzt. Zentrales Problem ist auch hier, dass die Masse der trajanischen Münzen sich nur äußerst grob datieren lässt, die abweichend rekonstruierte zeitliche Abfolge der Münzen aber zwangsläufig zu einer unterschiedlichen Beurteilung von Ursache und Wirkung der einzelnen Maßnahmen führt. Auf der Grundlage der rekonstruierten Prägeordnung soll sodann die Analyse der Finanz- und Wirtschaftspolitik zur Zeit Trajans erfolgen.

Sylloge Nummorum Sasanidorum (SNS)

Die Münzen der Sasaniden sind eine einzigartige Quelle für die Erforschung der Geschichte des Sasanidenstaates, der über 400 Jahre lang die Geschicke Irans und Mittelasiens mitbestimmte und zeitweise ein bedeutender Gegenspieler des römischen Reiches war. Neben den spärlichen literarischen Zeugnissen sowie der archäologischen Hinterlassenschaft zählen die sasanidischen Münzen, die in besonders reichem Maße überliefert sind, zu den Hauptquellen für die Erforschung der sasanidischen Geschichte und Kunstgeschichte; sie sind auch eine wichtige Quelle für die Kenntnis der mittelpersischen Schrift und Sprache.

Im Rahmen dieses internationalen Unternehmens, das die Kommission in Kooperation mit der Kommission für Iranistik der ÖAW sowie mit dem Centre National de la Recherche Scientifique (C.N.R.S., Monde Iranien) in Paris und dem Istituto Italiano per l’Africa e l’Oriente (Is.I.A.O.) in Rom durchführt, werden die sasanidischen Münzen aus den Sammlungen der Bibliothèque Nationale de France, der Staatlichen Museen zu Berlin sowie des Münzkabinetts am Kunsthistorischen Museum in Wien, ergänzt durch historische, numismatische und paläographische Kommentare, publiziert. Im Planungszeitraum werden die Bände I bis 4 erscheinen.

Eine neue Kooperation wird mit dem Institut für Kulturgeschichte der Antike der ÖAW vorbereitet, im Zuge derer die Fundmünzen der Grabungen in Ephesos sowie der in der Nähe von Ephesos entdeckte osmanische Münzschatz von Beçin bearbeitet werden sollen.

Im Rahmen der von der Kommission herausgegebenen Handbücher und Lexika werden das „Lexikon der Aufschriften auf griechischen Münzen, Teil 2: Beamtenamen und Ethnika“ (gemeinsam mit der Kleinasiatischen Kommission der ÖAW) sowie der „Typenatlas zur Münzprägung der römischen Kaiserzeit“ abgeschlossen.

Kleinasiatische Kommission

Die Hauptzielrichtung der Forschungen der Kommission bleibt die vor allem epigraphische, aber auch altertumskundliche, archäologische und historische Erforschung des antiken Kleinasien. Im Planungszeitraum befinden sich mehrere Faszikel der „Tituli Asiae Minoris“ (TAM) sowie deren „Ergänzungsbände“ (ETAM) vor der Fertigstellung, ebenso sind weitere „Veröffentlichungen der Kleinasiatischen Kommission“ (VKK) geplant.

Eines der wichtigsten Forschungsgebiete der Kommission ist die Landschaft Lydien, wo durch epigraphische Surveys in den letzten Jahren etwa fünfzig historisch interessante Neufunde entdeckt wurden. Diese aus den Mitteln der Kommission finanzierten, außerordentlich ergebnisreichen Surveys werden fortgesetzt. Die wissenschaftliche Bedeutung solcher Reisen ist nicht nur durch das neue

wichtige Material, das dadurch gewonnen wird, groß, sondern auch, weil durch Bautätigkeit u. ä. der Bestand an antiken Denkmälern stellenweise fühlbar abnimmt und eine rechtzeitige Aufzeichnung sehr oft die einzige Möglichkeit ist, diese antiken Texte für die Wissenschaft zu retten. Weiters wird an einem von den amerikanischen Ausgräbern angelegten Corpus zur lydischen Stadt Sardes, sowie an einem dritten Faszikel für die Landschaft Lydien (TAM V/3: Südostlydien) gearbeitet.

Für die pisidische Stadt Termessos steht die Abschlusspublikation in Vorbereitung, welche voraussichtlich in zwei Teilen (Termessos IV: Stadtgebiet; Termessos V: Umgebung) erscheinen wird. Die Gesamtzahl der termessischen Neufunde aus den Jahren 1992–1999 beträgt ca. 250, davon 155 aus dem Stadtgebiet. Fortgesetzt wird auch die epigraphische Feldforschung in Nordostlykien und Westkilikien.

Zum Arbeitsprogramm der Kommission zählt auch die Fortsetzung des Nachdruckes der Kleinen Schriften Adolf Wilhelms (1864–1950). Dieser war einer der bedeutendsten griechischen Epigraphiker überhaupt und einer der angesehensten Altertumsforscher im damaligen Österreich.

Gemeinsam mit der Numismatischen Kommission der ÖAW wurde in den beiden vergangenen Jahren die Erstellung des ersten Bandes eines „Lexikons der Aufschriften griechischer Münzen“ finanziert, das 2001 im Verlag der ÖAW erscheinen soll. Die Autoren haben hier ein nicht nur für Numismatiker, sondern für alle Althistoriker und besonders auch für Epigraphiker äußerst wertvolles Nachschlagewerk geschaffen, da die regional sehr verschiedenen und auch in den einzelnen Jahrhunderten nicht einheitlichen Abkürzungen auf antiken Münzen selbst für Fachleute schwer zu überblicken sind. Der erste Band behandelt geographische Begriffe, Götter und Heroen, mythische Gestalten, Persönlichkeiten, Titel und Beinamen, Agonistik, staatsrechtliche und prägerechtliche Formeln sowie bemerkenswerte Wörter. Der zweite Band, der Ethnika und Beamtennamen umfassen wird, soll in den kommenden Jahren erarbeitet werden.

Weiters stehen in Vorbereitung: ein Corpus der spätantik-byzantinischen Inschriften aus Ephesos; der erste Phrygien-Faszikel der TAM-Reihe, der die Stadt Dorylaion (Eskishehir) und deren Territorium mit ca. 800 Inschriften umfassen soll; aus der Landschaft Lykaonien die Inschriften von Ikonion (Konya); das Corpus lykischer Inschriften; eine Geschichte des Rauhen Kilikien in hellenistischer und römischer Zeit; ein Repertorium der Inschriften aus Mysien und der Troas.

Kommission für Antike Rechtsgeschichte

Die Kommission wurde 1974 gegründet, um den nicht an den Universitäten gelehrten antiken Rechten die in Österreich traditionelle Pflege zu garantieren. Nach den damaligen (und auch heutigen) per-

sonellen Möglichkeiten sind dies folgende Zielrichtungen: a) das Altgriechische Recht, b) das Recht des Griechisch-römischen Ägypten, c) das Recht der Christlich-orientalischen Kirchen, d) das Byzantinische Recht.

Inzwischen ist die Entwicklung eingetreten, dass an den juristischen Fakultäten auch das Kernfach Römisches Recht in Unterricht und Ausstattung zurückgedrängt wird. Hinzu kommt das neuere Selbstverständnis eines Teiles der Romanisten, das Papyrusmaterial b) als Zeugnisse römischen Rechts zu betrachten. Für die Zielrichtungen c) und d) galt das schon längst. Mittelfristig ist also das Römische Recht in das Forschungsprogramm zu integrieren: Neue Impulse sind zu erwarten, die Ergebnisse derzeit noch nicht konkret vorhersehbar.

Weiters ergibt sich aus der derzeitigen Situation an den Universitäten, dass auch der akademische Nachwuchs nicht mehr die umfassende antikrechtliche Ausbildung erhält. Seit zwei Jahren werden die Jahressitzungen der Kommission von wissenschaftlichen Aussprachen in Form informeller Symposien begleitet, welche von Nachwuchswissenschaftlern gestaltet werden. Dieser Ansatz ist in den nächsten fünf Jahren zu verstärken.

Altgriechisches Recht

Das Langzeitprojekt „Prozessrechtliche Inschriften der griechischen Poleis“ soll weitergeführt werden. Es ist das einzige juristische epigraphische Unternehmen, das weltweit läuft. 2001 soll der in Arbeit befindliche Band „Argolis“, anschließend „Athen“ beendet werden.

Aus den Prozessinschriften Athens erwuchs eine Datenbank zu den attischen Inschriften, wovon 2001 die Dekrete in das Netz gehen und auch als CD-ROM publiziert werden sollen. Weitere Inschriftengruppen sind bereits elektronisch erfasst und sollen 2002–2003 in gleicher Weise publiziert werden. Die Datenbank fließt – zitierfähig – in das von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften geleitete Projekt einer dritten Auflage des Inschriftencorpus *Inscriptiones Graecae II* ein, an der ein internationales Team arbeitet.

Recht des Griechisch-römischen Ägypten

Das aus Mitteln des START-Preises finanzierte Editionsprojekt „Griechische Urkunden aus dem ptolemäischen, römischen, byzantinischen und arabischen Ägypten“ ist seit Herbst 1998 in vollem Gange. Der erste Arbeitsschritt, die systematische Sichtung der nahezu 60.000 unpublizierten Urkunden aus den Beständen der Wiener Papyrussammlung ist abgeschlossen. Die ersten Corpusbände sollen bis zum Sommer 2001 bereits gedruckt vorliegen und werden Papyri zu folgenden inhaltlichen Schwerpunkten enthalten: Römische Verwaltung, spätbyzantinisch-früharabische Wirtschaftstexte, spätrömisches Militärwesen, byzantinische Privatbriefe.

Die Arbeiten am ersten Teil der „Neuedition der Studien zur Paläographie und Papyruskunde III (1904) und VIII (1908)“ werden gleichfalls 2001 zum Abschluss gebracht und die nächsten Faszikel in Angriff genommen. Von allen Papyri werden elektronische Bilder erzeugt, die via Internet zur Verfügung gestellt werden.

Ein neu eingestellter Spezialist für Papyrusurkunden in demotischer Sprache wird den Tätigkeitsbereich des Projekts über die griechischsprachigen Texte hinaus auf die ägyptischen ausweiten. Hierbei sind aus dem Vergleich zwischen griechischen und ägyptischen Rechtsformen im ptolemäischen Königreich besonders interessante Aufschlüsse zu erwarten.

Im Mittelpunkt der Tätigkeit wird das Edieren und Kommentieren der ausgewählten Urkunden stehen. Die thematischen Schwerpunkte werden sein: ptolemäische Verwaltung, byzantinische Urkunden zu Miete, Pacht und Kauf, byzantinische Darlehen und Lieferungskäufe, arabische Verwaltung und Steuerwesen.

Da die Mittel des START-Programms 2004 erschöpft sein werden, ist geplant, an der Kommission das Projekt „Recht des Griechisch-römischen Ägypten“ zumindest mit einem festen Mitarbeiter weiterzubetreiben. Eine Fortsetzung der Editi-

onstätigkeit und der weiterführenden inhaltlichen Auswertung der Papyrusurkunden erscheint als ein gleichermaßen dringliches wie erfolgversprechendes Anliegen.

23. Internationaler Papyrologenkongress in Wien

Die Kommission ist – gemeinsam mit der Papyrusammlung der Österreichischen Nationalbibliothek und dem Institut für Alte Geschichte der Universität Wien – Mitveranstalter des 23. Internationalen Papyrologenkongresses, der vom 22.–28. Juli 2001 in Wien abgehalten wird. Ferner wird die Kommission an der Drucklegung der umfangreichen Kongressakten mitwirken. Durch das intensive Editionsprogramm und die Organisation des Kongresses profiliert sich die Kommission als eine der führenden Forschungseinrichtungen auf dem Gebiete der dokumentarischen und juristischen Papyrologie.

Recht der Christlich-orientalischen Kirchen

Im Anschluss an das „Syrisch-Römische Rechtsbuch“ (erste kritische Textausgabe, Übersetzung, Kommentar) aus der Feder des verstorbenen Gründers der Kommission, Walter Selb, soll der Katalog der Handschriften syrisch-kirchenrechtlicher Texte publiziert werden.